

Geschichten und Gesichter rund um die Gesundheit

Kostenlos zum Mitnehmen

Ausgabe 3/2020





Isolation bewältigen

Tipps gegen "Quarantänemigräne" Seite 7

Am Rande

Liebe Leserinnen und Leser,

die Corona-Pandemie hat uns überrollt wie ein Tsunami. Innerhalb kürzester Zeit hat das Klinikum Forchheim - Fränkische Schweiz für beide Standorte ein abgestimmtes Versorgungskonzept erstellt und Kapazitäten für COVID-19-Patienten geschaffen. Die planbaren Operationen mussten verschoben und ein täglich tagendes Krisenteam auf die Beine gestellt werden. Hier zeigt sich, dass eine wohnortnahe, verlässliche medizinische Versorgung auf hohem Niveau in Krisensituationen einen unschätzbaren Wert hat. Fin besonderer Dank gilt allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, welche in den letzten Monaten bereichsübergreifend bei der Bewältigung der Pandemie geholfen und die bestmögliche Versorgung der Patientinnen und Patienten sichergestellt haben. Ich möchte mich an dieser Stelle auch für Ihr Verständnis für die ergriffenen Maßnahmen und Einschränkungen bedanken. Ob Besuchsverbot oder eingeschränkte Besucherregelungen. Alle Maßnahmen sind und waren zum Schutz der Patienten und Mitarbeiter sinnvoll, haben aber allen Beteiligten auch viel abverlangt. Über einen COVID-19-Patienten, welcher einen längeren Aufenthalt auf der Intensivstation hatte, berichten wir in dieser Ausgabe. Ich wünsche Ihnen viel Interesse beim Lesen und bleiben Sie gesund!

5. Om

Sven Oelkers Geschäftsführer Klinikum Forchheim-Fränkische Schweiz



Impressum

Herausgeber: Oswald-Media, Schlaifhausen 90, 91369 Wiesenthau; Tel. 09191/3553127

V.i.S.d.P.: Layout: Redaktion: Druck: Titelbild: Andreas Oswald Dustin Hemmerlein Andreas Oswald, Franka Struve Druckerei Streit, Forchheim shutterstock/Lightspring www.oswald-media.de



Im Spalier begleiten Pflegepersonal und Ärzteteam Josef K. bei seiner Entlassung aus dem Klinikum. Rechts Ärztlicher Direktor Prof. Dr. Jürgen Gschossmann. Foto: Franka Struve

Er war der erste Covid-19-Patient, der aus dem Klinikum Forchheim – Fränkische Schweiz nach einer intensivmedizinischen Behandlung geheilt entlassen werden konnte: Josef K. Der 74-Jährige wurde am 26. März mit dem Rettungsdienst ins Klinikum eingeliefert. Wochenlang dauerte sein Kampf gegen das Virus. Seine Geschichte erzählt von seinem Leiden und vom Sieg des Lebenswillens – und zum Happy-End von seinem größten Wunsch: Leberkäs' im Weggla.

Es geschah zu der Zeit, als die Pandemie in Deutschland aufflammte: Der pensionierte Architekt wird im März darüber informiert, dass er mit einem positiv auf das Coronavirus Getesteten in Kontakt war. Er und seine Lebensgefährtin lassen sich auf das Virus testen. Erschreckendes Ergebnis: Beide positiv. Der 74-Jährige verspürt zunächst nicht die üblichen Symptome – Hustenreiz, Verlust des Geruchssinnes, Halsschmerzen – aber er fühlt sich mit jedem Tag schlechter:

Man kann im Vorhinein schlecht einschätzen, wie gefährlich, wie stark die Viruserkrankung ist.

Josef K. (74)

"

"Mir ging es nicht gut. Ich hatte keinen Appetit", erinnert er sich. Dieser Zustand dauert

drei, vier Tage. Dann kommen Schüttelfrost und hohes Fieber hinzu. Er entschließt sich, den Notdienst anzurufen und weist beim Anruf auf die Coronavirus-Infektion hin. Außer Bluthochdruck bringt Josef K. keine Vorerkrankungen mit. Der rüstige Senior spielte früher regelmäßig Tennis, fuhr Ski und Fahrrad.

Unzureichende Sauerstoffversorgung

Katrin Wenz, Oberärztin für Innere Medizin und ärztliche Leiterin der Station mit Corona-Patienten, beschreibt: "Herr K. hatte bei seiner Ankunft im Klinikum Probleme mit der Atmung. Er wirkte erschöpft, eine Folge der unzureichenden Sauerstoffversorgung." Sein Zustand sei kritisch gewesen, als er auf die Intensivstation verlegt wurde.

"Einige Patienten atmen schneller, vielleicht 30 statt zehn- oder zwölfmal in der Minute". Der 74-Jährige wird intubiert an ein Beatmungsgerät angeschlossen, erhält zudem kreislaufunterstützende Medikamente. Die künstliche Beatmung dauert eineinhalb Wochen, bis einen Tag vor Karfreitag.

Josef K. litt an einer schweren Lungenentzündung, einer Viruspneumonie. Außerdem entwickelte er eine sogenannte Superinfektion ("super" lateinisch für "über"). Das durch das Virus geschwächte Immunsystem des Patienten wurde zusätzlich von Bakterien befallen. "Das hat die Behandlung noch komplizierter gemacht", so Katrin Wenz. Doch der Oberpfälzer überwindet die Akutphase und sein Gesundheitszustand bessert

sich von Tag zu Tag. "Gekämpft haben Sie, Herr K.", lobt die Oberärztin.

Zeitgefühl verloren

An diese Phase kann sich Josef K. nicht erinnern. Er hat jegliches Zeitgefühl verloren und erinnert sich nur, dass er sich beim Aufwachen ausgeschlafen fühlte. Während er narkotisiert war, habe er sehr intensive Träume gehabt, "wie aus einem James-Bond-Film". Als angehender Architekt war er selber mit der Planung eines Krankenhausgebäudes beschäftigt gewesen und während der Zeit auf der Intensivstation wähnte er sich in diesem Krankenhaus aus seiner Studienzeit. "Warum es gerade mich so schwer erwischt

Gekämpft haben Sie, Herr K.

Katrin Wenz Oberärztin

"

hat, weiß ich nicht", rätselt Josef K. "Vielleicht habe ich eine besonders hohe Virusdosis abbekommen." Er warnt: "Man kann im Vorhinein schlecht einschätzen, wie gefährlich, wie stark die Viruserkrankung ist."

Dem Klinikteam gedankt

Josef K. betont anerkennend: "Es ist mir und meiner Familie ein besonderes Anliegen dem gesamten Team auf der Intensivstation zu danken für die wertvolle Arbeit und stete Bereitschaft den Angehörigen telefonisch Auskunft über den augenblicklichen Gesundheitszustand zu geben."

Es ist mir und meiner Familie ein besonderes Anliegen dem gesamten Team auf der Intensivstation zu danken

Josef K. (74)

Seine Lebenspartnerin unterstreicht: "Wenn man jemanden aufgrund des strikten Besuchsverbots über mehrere Wochen nicht sehen darf, sind vertrauensvolle telefonische Kontakte so wichtig". Seine Partnerin hat die Covid-19-Erkrankung übrigens in einer viel milderen Version überstanden. Die Forchheimerin durchlitt zwei Tage Symptome "wie bei einer schweren Grippe". Danach ging es ihr spürbar besser.

Bei seiner Entlassung aus dem Klinikum in Forchheim, am 23. April, geht es Josef K. nach wochenlangem Leiden endlich wieder gut. Nach der Verlegung auf die Normalstation habe er am Anfang wenig Appetit gehabt, aber jetzt könne er normal essen und trinken, erzählt der 74-Jährige. "Ich fühle mich wie vorher", sagt er. Auf die Frage, was er als erstes tun möchte, wenn er wieder zu Hause ist, zögert Josef K. nicht: "Eine Leberkäs-Semmel essen!"

Franka Struve

Geistige Nahrung zum Frühstück

n den ersten Monaten der Corona-Pandemie war es den Klinik-Seelsorgern, Pastoralreferent Dietmar Denzler

(kath.) und Pfarrer Ulrich Bahr (ev.), nicht möglich, Patientinnen und Patienten auf den Stationen zu besuchen und



im persönlichen Ge- Elena Betz Foto: *Struve* spräch zu begleiten. Krankenschwester Elena Betz ließ sich etwas einfallen und versorgte von Ostern bis Pfingsten alle Patienten in Forchheim mit Sinnsprüchen und Gebeten zum Frühstück.

Auf den laminierten Kärtchen, die jeder Patient auf seinem Frühstückstablett finden konnte, stehen Stellen aus der Bibel, wie: "Für jedes Geschehen unter dem Himmel gibt es eine bestimmte Zeit: eine Zeit zum Weinen und eine Zeit zum Lachen. Kohelet 3,1.4" oder Zitate von Dietrich Bonhoeffer, dem evangelischen Theologen. Täglich suchte sich die 25-jährige einen anderen Sinnspruch aus, der ab 7.15 Uhr als Gruß aus der Küche dem Frühstück beigelegt wurde.

Die Krankenschwester aus Oesdorf spürt insbesondere bei älteren Menschen das Bedürfnis nach seelsorgerlicher Begleitung. Bei den Patienten sei die Aktion gut angekommen, so Elena Betz.



Private Krankenzusatzversicherung

Klinik PRIVAT

... ein Muss für Ihren Klinik-Koffer

Wenn Sie gut vorbereitet sind.

Persönlicher Beratungstermin unter 09191 88-0 sparkasse-forchheim.de



Sprechstunde mit Dr. Andrea Neumann

Inde April wurden am Klinikum Forchheim-Fränkische Schweiz vier neue Beatmungsgeräte in Betrieb genommen (siehe S.5). Was ist bei der maschinellen Beatmung zu beachten und welche Besonderheiten gibt es bei der Beatmung von Patienten mit COVID-19? Dr. med. Andrea Neumann, Funktionsoberärztin der Abteilung für Anästhesie und Intensivmedizin am Klinikum Forchheim-Fränkische Schweiz, gibt in unserer Serie "Sprechstunde" Antworten.

Klinikkurier: Wann müssen Patienten auf einer Intensivstation beatmet werden?

Andrea Neumann: "Immer wenn ein Lungenversagen auftritt. Ausgangspunkt ist eine Einschränkung der Sauerstoffanreicherung des Blutes und/oder Minderung der Kohlendioxidausscheidung, wie sie z.B. bei einer Lungenentzündung vorkommen kann."

Was sind die Ziele der maschinellen Beatmung?

"Wir haben drei Hauptziele: Prinzipiell geht es um die die kontrollierte Zufuhr von Sauerstoff und den Abtransport von Kohlendioxid, um die entsprechenden Werte, die man mit einer Blutgasanalyse messen kann, zu normalisieren. Da eine Lunge durch Beatmung auch geschädigt werden kann, versuchen wir dies durch entsprechende Vorsichtsmaßnahmen verhindern. Und ab der ersten Sekunde einer Beatmung haben wir die schnellstmögliche Entwöhnung vom Beatmungsgerät, d.h. die eigenständige Übernahme von Atemarbeit und Atemsteuerung durch den Patienten im Auge. Ansonsten "schmilzt" die Atemmuskulatur in allerkürzester Zeit."



Welche Arten von Beatmungsformen gibt

"Unterschieden wird zwischen kontrollierter Beatmung, unterstützender Beatmung und Spontanatmung. Zwischen diesen Beatmungsformen gibt es auch verschiedene Zwischenformen, so z.B. kontrollierte Beatmung mit Spontanatmungsmöglichkeit oder Spontanatmung mit Unterstützung."

Wie funktioniert eine kontrollierte Beatmung?

"Bei einer künstlichen Beatmung wird die Arbeit der Atemmuskulatur durch eine Maschine übernommen. Dazu wird dem Patienten ein Schlauch, ein sogenannter Tubus, in die Luftröhre eingeführt. Zur Einatmung wird über den Tubus Luft in die Lunge gepumpt und die Lunge dehnt sich auf. Nach einer voreingestellten Zeitdauer öffnet sich das Ausatemventil des Beatmungsgerätes und die Luft strömt wieder passiv aus der Lunge."

Welche Besonderheiten gibt es bei der Beatmung von Patienten mit COVID-19 ("Corona")?

"Bei der Beatmung von COVID-19-Patienten werden wir mit allen Problemen der Therapie des akuten Lungenversagens konfrontiert. Die große Herausforderung ist es dabei, die Lunge durch die erforderliche aggressive Beatmung nicht weiter zu schädigen. Mittlerweile existiert ein wissenschaftlich anerkanntes Schema, bei dem durch viele aufeinander abgestimmte Maßnahmen die Beatmung von COVID-19-Patienten mit einer schweren Lungenentzündung festgelegt ist. Eine Maßnahme, die sich in dem Zusammenhang sehr bewährt hat, ist die Bauchlagerung des beatmeten Patienten, durch die u.a. der Gasaustausch der Lunge eindeutig verbessert wird. Wenn sich durch den konzentrierten Einsatz aller intensivmedizinischen Maßnahmen keine Stabilisierung des Gasaustausches beim schweren akuten Lungenversagen erzielen lässt, kann als "allerletzte Rettungsmaßnahme" die Anlage einer sogenannten extrakorporalen Lungenunterstützung, abgekürzt ECMO, erwogen werden. Dieses Therapieverfahren, bei dem lebensbedrohliche Komplikationen auftreten können, wird nur in spezialisierten Zentren durchge-

Voraussetzung für die Anwendung ist eine kritische Abwägung bezüglich der Prognose der Grunderkrankung, das Ausmaß der Begleiterkrankungen sowie der Wille des Patienten."

Interview: Franka Struve

Zur Sache

Bei rund 80 Prozent der Infektionen verläuft die "Corona-Krankheit" nur mit Fieber oder einer leichten Lungenentzündung; bei etwa 15 Prozent der Fälle verläuft sie schwerer – und in etwa fünf Prozent so kritisch, dass die Patienten intensivmedizinisch behandelt werden müssen.



91330 Eggolsheim • Hauptstraße 32 Telefon 09545 4643 · Mobil 0172 8154550





91301 Forchheim • Bayreuther Str. 61 Tel. 09191 9789366 · Mobil 0172 8154550









Gesundheitsministerin Melanie Huml (rechts) konnte bereits im April vier neue zusätzliche Beatmungsgeräte an das Klinikum Forchheim-Fränkische Schweiz übergeben. Der Freistaat habe die Kosten zu 100 Prozent übernommen, erläuterte die Staatministerin. Sehr zur Freude von Klinikum-Geschäftsführer Sven Oelkers: "Mit der Erweiterung der Ausstattung um vier Beatmungsgeräte und den dann zur Verfügung stehenden zwölf Intensivbetten am Standort Forchheim sind wir gut gerüstet für die weitere Versorgung der COVID-19 Patienten im Landkreis Forchheim". Sein Dank gilt dem Bayerischen Staatsministerium für die schnelle Zusage und finanzielle Unterstützung. Dem schließt sich auch Landrat und Aufsichtsratsvorsitzender Dr. Hermann Ulm an: "Es ist gut zu wissen, dass unser Klinikum für den Ernstfall gut aufgestellt ist." Wie ein Intensivbett funktioniert, wird im Bild erklärt.

Bild und Text: Franka Struve



Neurochirurgie in starken Händen

Marc Schmidt ist neuer leitender Oberarzt der Neurochirurgie am Klinikum Forchheim-Fränkische Schweiz. Hände wie Schaufelbagger und Tätowierungen: Der durchtrainierte, kampfsporterprobte Zwei-Meter-Mann – der u.a. auch Träger des schwarzen Gürtels in Taekwondo ist – entspricht nicht ganz den Vorstellungen von einem feingliedrigen Chirurgen.

So sind körperliche Fitness und muskuläre Balance auch wesentliche Bestandteile seiner konservativen Therapie bei allen Formen der akuten und degenerativen Erkrankungen der Hals-, Brust- und Lendenwirbelsäule. "Der Zeittrend bringt es mit sich, dass immer weniger operiert wird, und wenn es sein muss, dann gewebeschonend minimalinvasiv", erläutert der Facharzt für Neurochirurgie. Bei chronischen Erkrankungen der Lendenwirbelsäule empfiehlt er ein Bauch-Rückentraining in enger Abstimmung mit der Physiotherapie. Von einer konstanten Medikamenteneinnahme rät er ab.

"Reha aus einer Hand" und "Medizin der kurzen Wege" sind nicht nur Worthülsen, vielmehr sieht der Neurochirurg darin eine



Marc Schmidt praktiziert Neurochirurgie nach dem Motto: "So viel wie nötig, so wenig wie möglich."

Foto: Struve

Mission: "Ich bin von Montag bis Freitag mit Sprechstunden in meiner Praxis im Ärztehaus gegenüber dem Klinikum präsent!" Nach 10-jähriger Erfahrung in großen Wirbelsäulenkliniken habe er sich vorgenommen, in kleineren Häusern zu arbeiten und dort symptomorientierte Neurochirurgie nach dem Motto "so viel wie nötig, so wenig wie möglich" anzubieten, da aus seiner Sicht

vielerorts noch zu schnell und zu umfangreich an der Wirbelsäule operiert wird.

Marc Schmidt, der u. a. Mitglied der Deutschen Gesellschaft für Neurochirurgie (DGNC) und Deutschen Wirbelsäulengesellschaft (DWG) ist, hat sich auf konservative und operative Therapieverfahren bei Wirbelsäulen-Schmerzsyndromen spezialisiert. Er zählt auf: Rücken-, Nacken- und/oder Armoder Beinschmerzen sowie Bandscheibenvorfälle, knöcherne Einengungen des Wirbelkanals und Arthrosen der Wirbelgelenke sind die häufigsten Beschwerden seiner Patienten.

Neue Stationsleiterin



Judith Dorn (Bildmitte) hat Anfang Juni die Stationsleitung der Orthopädie und Unfallchirurgie übernommen. Geschäftfsführer Sven Oelkers (rechts) und Pflegedirektorin Elisabeth Battran (links) beglückwünschten die gelernte Krankenschwester zu diesem Schritt. Judith Dorn freut sich über den Karrieresprung: "Auf dieser Station habe ich bereits 16 Jahre gearbeitet. Sie gefällt mir. Mein Ziel für die Zukunft ist es, die Kontinuität unter den Mitarbeitern zu bewahren." Die Betriebsrätin ist seit 1989 für das Klinikum Forchheim tätig, zunächst in der Frauenchirurgie im alten Haus in der Bamberger Straße. 2015 wechselte die Eggolsheimerin von der Unfallchirurgie in den Aufwachraum/Intensivstation. Um wieder Vollzeit arbeiten zu können, bewarb sie sich erfolgreich um die Stationsleitung.

Marc Schmidt studierte Medizin an der Julius-Maximilians-Universität Würzburg und absolvierte die Facharztausbildung in der Neurochirurgie am Leopoldina-Krankenhaus in Schweinfurt. Danach eröffnete er 2004 seine erste Praxis für Neurochirurgie. Seit 2015 ist er in Bayreuth fachärztlich tätig. In Forchheim ist die Praxis für Neurochirurgie seit April im Ärztehaus geöffnet. Marc Schmidt ist verheiratet, hat drei Kinder und lebt in Marloffstein.

Kontakt:

Praxis für Neurochirurgie im Gesundheitszentrum Forchheim Krankenhausstr. 8 Tel. 09191- 9778750 forchheim@schmidt.gmx



Die Wahrscheinlichkeit bei einer Ansteckung mit dem Coronavirus eine schwere COVID-19-Infektion durchzumachen ist für Risikogruppen hoch. Die soziale Isolation ist eine Maßnahme, die Infektionsgefahr zu verringern. Ratschläge, wie die Zeit in der Isolation zu bewältigen ist, gibt Prof. Dr. Yesim Erim. Sie ist Chefärztin der Abteilung für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie des Klinikums Forchheim –Fränkische Schweiz, am Standort Ebermannstadt.

In außergewöhnlichen Zeiten, so erklärt Prof. Dr. Erim, könne es zu neuen Belastungen und ungewohnten Emotionen kommen. Es brauche Zeit, sich an diese neuen Umstände und Herausforderungen zu gewöhnen. Die Psychotherapeutin rät dazu, sich auf Positives zu konzentrieren. Der Fokus auf positive Inhalte beruhige und stabilisiere. Beim Gespräch mit Verwandten und Freunden (während der Isolation per Telefon oder Videochat) solle man auf positive Gesprächsinhalte achten. Die Fachärztin empfiehlt zudem den Medienkonsum bewusst zu gestalten und diesen einzuschränken.

Immer wieder mit bestimmten Bildern und Schilderungen bezüglich COVID-19 konfrontiert zu werden, sei nicht hilfreich sondern belastend.

Gefühle wahrnehmen

"Wir alle haben unterschiedlichste Gefühle in dieser ungewohnten Situation, z.B. Verwirrung, Angst oder Stress. Diese Gefühle sind absolut verständlich, aber bei einem Zuviel wird man von ihnen überschwemmt", er-



Prof. Dr Yesim Erim

läutert Yesim Erim. Sie fordert auf, sich Zeit zu nehmen, um eigene Emotionen wahrzunehmen und diese auszudrücken. So schreiben manche Menschen ihre Gefühle gerne nieder oder werden kreativ - zum Beispiel durch malen, musizieren oder meditieren. Auch ein Gespräch über die eigenen Gefühle sei sehr wichtig, unterstreicht die Psychiaterin. "Wenn Sie das Bedürfnis verspüren, mit jemandem über Ihre Gefühle zu sprechen, dann wenden Sie sich an eine hilfreiche Bezugsperson. Sollte diese im näheren Umfeld nicht vorhanden sein, holen Sie sich professionelle Hilfe, z.B. bei einem Psychologen, welcher telefonische oder Video-Hilfe anbietet oder bei der Telefonseelsorge 0800 111 0 111 und 0800 111 0 222."

Grübeln begrenzen

Außerdem warnt die Expertin vor einem Übermaß an Grübeln. Das Brüten über ein Problem sei eine der vielen Strategien im Umgang mit Stresssituationen. Ein Zuviel sei jedoch kontraproduktiv, da es zusätzlichen Stress verursache. Abhilfe schaffen hier Tätigkeiten, die ablenken von dem Gedan-



Behindertenfahrdienst - Rollstuhl-, Kranken- und Dialysefahrten (sitzend/liegend/Tragestuhl) - Besuchshundedienst - Kinderinsel



0 91 91 / 70 07 - 28

Arbeiter-Samariter-Bund - Regionalverband Forchheim e.V. - Friedrich-Ludwig-Jahn-Str. 9 - 91301 Forchheim - E-Mail: fd@asb-forchheim.de

kenzyklus. Die Fachärztin zählt auf: Manche Menschen backen, lesen oder schreiben beispielsweise gerne. Es sollte eine Aktivität sein, die gut tut.

Entspannungsübungen einplanen

Hilfreich seien einfache Entspannungsübungen, denn: Angst und Entspannung kann nicht gleichzeitig passieren. Diese Übungen reduzieren Ängste. Auch im Internet finden sich viele Anleitungen für Entspannungsübungen.

Konflikte vermeiden

Isolation ist eine Belastung. Das oberste Ziel in der Isolation sei daher, diese Zeit möglichst stressfrei zu bewältigen, nicht die Familie besser zu machen. Auf engen räumlichen Verhältnissen entstehe sogenannter "Dichtestress", erklärt die Psychotherapeutin - und durch die ungewohnt viele gemeinsame Zeit könnten Konflikte in der Partnerschaft oder im Familienleben entstehen. All dies könne sich in Streit, bis hin zu Gewalthandlungen, entladen.

Um Konflikte zu vermeiden, helfen Rückzugsmöglichkeiten für alle Familienmitglieder. Spaziergänge sind eine solche Möglichkeit sowie klar abgegrenzte Zeitfenster, die jeder für sich alleine verbringen kann. Außerdem legt Prof. Dr. Erim nahe, Ärger anzusprechen, noch bevor die Situation eskaliert. Hier bietet sich die Einrichtung eines täglichen "Familien-Mini-Krisenstabs" an oder eine Familienkonferenz: "Wie geht's jedem/r Einzelnen, wer braucht was, welche Ideen und Wünsche haben die Einzelnen?" Nachsicht gegenüber sich selbst und anderen helfe ebenfalls die Herausforderung für die Familie zu meistern.

Langeweile vermeiden

Durch die ungewohnte Isolation habe man plötzlich viel mehr Zeit zur Verfügung, da der Gang zur Arbeit wegfalle oder die gewohnten Freizeitbeschäftigungen. Wichtig sei, dass trotzdem eine Tagesstruktur geschaffen werde, mit Zielen, die erreichbar



Claudia's Vermittlung von 24 Stunden Pflege

24 Stunden Pflege durch polnische Pflege- und Betreuungskräfte



Im Gewerbepark 1,3 - 96155 Buttenheim 09545 35 980 211

seien, betont Prof. Yesim Erim und rät: "Nehmen Sie sich täglich Arbeiten vor. Starten Sie Projekte, die Sie bisher aufgeschoben haben. Auch kleine Arbeiten können jetzt erledigt werden. Planen Sie ein Highlight pro Tag, auf das Sie sich freuen können und bleiben Sie in Kontakt mit Menschen, die Ihnen wichtig sind."

Schließlich beruhigt die Psychosomatikerin, dass die Situation nur vorübergehend sei.

Durch den ständigen Wissenszuwachs, den die Wissenschaft in Zusammenhang mit COVID-19 erfährt, ergeben sich auch neue Handlungsperspektiven. Eine Änderung der Situation dürfe man immer im Auge behalten, fügt die Professorin an. Franka Struve

Einzelne Ausführungen der Autorin stützen sich auf den Berufsverband Österreichischer Psychologinnen und Psychologen

Tipps gegen "Lagerkoller"

Planen Sie Ihren Tag möglichst genau! Geplantes Handeln beugt Kontrollverlust und Hilflosigkeit vor. Durch geplantes Handeln hat man das Gefühl, einer Situation nicht hilflos ausgeliefert zu sein, sondern diese aktiv zu gestalten.

Halten Sie eine Tagesstruktur ein! Struktur hilft gegen Chaos, gibt Sicherheit und stärkt in Stresssituationen. Unsere Tagesstruktur ist mit einem Ritual vergleichbar: also nicht im Schlafanzug bleiben, sondern wie immer aufstehen, sich anziehen, die üblichen Essens-, Schlafens-, Arbeitsoder Lernzeiten einhalten. Passen Sie Ihre Tagesstruktur an die aktuelle Situation an.

Besinnen Sie sich auf Ihre Stärken! Ressourcen helfen, Krisensituationen durchzustehen. Innere Ressourcen sind alles, was Sie an positiven Erfahrungen in Ihrem Leben gemacht haben, alle Probleme die Sie schon überwunden und gelöst haben, Ihre Stärken und Talente, alles, was an Fähigkeiten, Neigungen etc. vorhanden ist. Ressourcen sind Kraftquellen. Aktivieren und nutzen Sie diese.

Bewegen Sie sich! Körperliche Aktivität bewirkt Wunder im Kopf und wirkt sich, wissenschaftlich nachgewiesen, positiv auf Ihre Psyche aus. Sport ist auch auf engem Raum möglich: Videos im Internet liefern Anregungen und Trainingsprogramme.

Pflegen Sie Ihre sozialen Kontakte über Videotelefon! Verbundenheit mit der Familie oder Freunden gibt Halt. Nutzen Sie dazu das Telefon und Videochats. "Was hat dich heute gefreut?"

MEDIKON

Wenn Kinder *über den Onkel* laufen

A uffällige Fußformen, Fehlstellungen der Beinachse und Drehfehler der Beine sind in der fußchirurgischen Sprechstunde relativ häufig zu sehen. Die Ursache ist in den meisten Fällen angeboren (idiopathisch). Nur ein kleiner Teil davon ist bedingt durch Folgen von Verletzungen oder Krankheiten.

Um krankhafte und behandlungsbedürftige Verformungen der unteren Extremitäten von harmlosen Abweichungen von den Normwerten zu unterscheiden, ist eine eingehende Kenntnis der altersspezifischen Entwicklung ebenso wichtig wie in Erfahrung zu bringen, ob das Kind Beschwerden hat und wie diese in Beziehung zu den Deformitäten zu bringen sind. Ein sehr großer Teil benötigt nach eingehender Befragung und Untersuchung in der Regel keine Therapie, ein kleiner Teil kann konservativ behandelt werden und nur bei etwa 10 Prozent müssen auch operative Maßnahmen überlegt werden.

Eine häufige Auffälligkeit kindlicher Füße, die zur Vorstellung in der Sprechstunde führt, sind die nach innen gerichteten Füße



Dr. Lothar Unterburger bei der Untersuchung eines kindlichen Fußes. Foto: Franka Stuve

beim Laufen. Die Kinder laufen "über den Onkel", wie man umgangssprachlich sagt. Dies beeinträchtigt die Kinder aber in der Regel nicht, außer die Verdrehung ist so ausgeprägt, dass die Kinder über die eigenen Füße stolpern. Die Ursache für diese Normabweichung liegt aber nicht an den Füßen, sondern an der Drehung des ganzen Beins, die bedingt wird durch die Stellung des Schenkelhalses. Der Schenkelhals ist bei

Kindern natürlicherweise wesentlich weiter nach vorne gedreht als beim Jugendlichen und Erwachsenen. Dadurch kommt es zu einer vermehrten Innendrehung des Beins und damit auch der Füße.

In diesen Fällen kann ich die Eltern in der Regel beruhigen. Die vermehrte Drehung des Schenkelhalses nach vorne gleicht sich im Laufe des Wachstums auf die beim Erwachsenen üblicherweise vorliegenden Werte aus.

Damit verschwindet auch die Innendrehung der Füße. Das geschieht ungefähr bis zum Beginn der Pubertät ab 10 Jahren. Wenn dann immer noch deutliche Drehfehler bestehen, müssen operative Maßnahmen in Betracht gezogen werden.

Es gibt noch eine Reihe anderer angeborener, oder auch im Kindesalter erworbener Fehlstellungen an den Beinen, die in einer der nächsten Ausgaben des Klinikkuriers besprochen werden.

> Gastbeitrag: Dr. Lothar Unterburger, Medikon Forchheim



The Zentrum für Orthopädie, Chinurgie und Unfallchinurgie



Hans-Ulrich Neglein
Facharzt für Chirurgie und
Handchirurgie, Facharzt für
Plastisch-Ästhetische Chirurgie
Chirotherapie



Dr. med.
Franz Roßmeißl
Facharzt für Orthopädie
Chirotherapie, Sportmedizin,
Osteologie (DVO)



Dr. med.

Eike Schuster

Facharzt für Orthopädie und
Unfallchirurgie
Chirotherapie, Sportmedizin



Dr. med.

Ekkehardt Templer
Facharzt für Chirurgie und
Unfallchirurgie
D-Arzt für Arbeitsunfälle



Dr. med.
Lothar Unterburger
Facharzt für Chirurgie und
Unfallchirurgie, Chirotherapie,
Akupunktur
D-Arzt für Arbeitsunfälle



Jürgen Waibel
Facharzt für Orthopädie
Chirotherapie, Akupunktur,
Sportmedizin



Dr. med.

Andreas Wetzler

Facharzt für Chirurgie und
Unfallchirurgie, Notfallmedizin
D-Arzt für Arbeitsunfälle

Diakonie-Tagespflege in Forchheim

Eröffnung zum Jahreswechsel 20/21 – Voranmeldung bereits jetzt möglich



Noch ist sie im Bau: Neben dem Seniorenzentrum Jörg Creutzer und der Diakonie-Villa entsteht die neue Tagespflege der Diakonie Bamberg-Forchheim.

Planzeichnung: Baum - Kappler Architekten

Pflegende Angehörige entlasten und dabei gleichzeitig die Pflegebedürftigen gut betreuen und auch fördern: das leistet das Angebot der Tagespflege. Die Diakonie Bamberg-Forchheim baut ihr Angebot in diesem Bereich im Raum Forchheim weiter aus. Zum Jahreswechsel 2020/21 eröffnet sie die neue Tagespflege HornschuchPark neben der Diakonie-Villa in Forchheim. Das Angebot dieser neuen Einrichtung richtet sich vor allem an (ältere) Menschen, die auf Betreuung und Unterstützung angewiesen sind. Grundlage der Aufnahme ist eine Einstufung gemäß SBG XI. Aber auch ältere Menschen, die alleinstehend und ohne soziale Kontakte sind, sind willkommen. Das Angebot selbst wird an allen Werktagen stattfinden und ist halb- und ganztags buchbar.

Das Tagespflege-Team möchte die Gäste unterstützen, trotz ihres Hilfebedarfs ein möglichst selbständiges und selbstbestimmtes Leben zu führen. Lebensqualität und Zufriedenheit möchte das Team mit dem neuen Angebot fördern. Gleichzeitig gewährleisten die Diakonie-Mitarbeitenden im Einzelfall fachlich kompetente und bedarfsgerechte Pflege. Ziel: Die körperlichen, geistigen und seelischen Fähigkeiten der Tagespflegegäste sollen erhalten, gefördert oder wiedergewonnen werden. Dabei wird die Tagesstrukturierung an den Bedürfnissen der Gäste ausgerichtet und auch religiöse und kulturelle Hintergründe berücksichtigt.

Organisiert wird die Tagespflege HornschuchPark von der Diakoniestation Forchheim. Leiter Michael Messingschlager steht gerne für Rückfragen zur Verfügung unter Tel. 09191 13442 oder via Mail m.messingschlager@dwbf.de. Bereits jetzt können sich Interessierte bei ihm für einen Platz vormerken lassen.



Diakonie Ramberg-Forchheim

Pflege und Hilfe für Senioren

Angebote in Forchheim

Diakoniestation Forchheim-Ebermannstadt ambulante Pflege und Hilfen zu Hause Tel. 09191 13442

Essen zu Hause im Raum Forchheim Tel. 09191 7017-44

Seniorenzentrum Jörg Creutzer in Forchheim Tel. 09191 7017-0

Seniorenzentrum Johann H. Wichern in Forchheim (mit Tagespflege) Tel. 09191 711-0

Angebote in der Fränkischen Schweiz

Zweigstelle der Diakoniestation in Ebermannstadt ambulante Pflege und Hilfen zu Hause Tel. 09194 795333

Essen zu Hause im Wiesenttal Tel. 09196 9296-0

Seniorenzentrum Martin Luther in Streitberg (mit Tagespflege) Tel. 09196 9296-0

Seniorenzentrum Fränkische Schweiz in Ebermannstadt Tel. 09196 9296-0

Demenzzentrum Lindenhof in Unterleinleiter (beschützendes Haus - mit Pflegeoase) Tel. 09196 9296-0

Diakoniestation Gräfenberg-Gößweinstein mit Tageszentrum Mostviel Tel. 09192 997430

www.diakonie-forchheim.de

POTHEKERTIPP

Händewaschen - so geht es richtig



OVID-19, oder auch Corona genannt, ist eine Atemwegserkrankung, die durch Viren verbreitet wird. Diese kleinen Atemwegsviren verbreiten sich zum Beispiel, wenn Schleim oder Tröpfchen, die das Virus enthalten, durch die Augen, die Nase oder den Rachen in den Körper gelangen. Meistens geschieht das durch unsere Hände. Denn die Hände sind es, die dazu beitragen, dass sich das Virus von einer Person auf die nächste überträgt.

Schmutz und auch Krankheitskeime abwaschen - das klingt einfach. Richtiges Händewaschen erfordert aber ein sorgfältiges Vorgehen, betont Apotheker Andreas Rudl. Häufig werden die Hände beispielsweise nicht ausreichend lange eingeseift und insbesondere Handrücken, Daumen und Fingerspitzen vernachlässigt.

In fünf Schritten gründlich die Hände waschen:

Halten Sie die Hände zunächst unter fließendes Wasser. Die Temperatur können Sie



so wählen, dass sie angenehm ist.

👉 Danach seifen Sie die Hände gründlich ein – sowohl Handinnenflächen als auch Handrücken, Fingerspitzen, Fingerzwischenräume und Daumen. Denken Sie auch an die Fingernägel. Hygienischer als Seifenstücke sind Flüssigseifen.

FReiben Sie die Seife an allen Stellen sanft

ein. Gründliches Händewaschen dauert 20 bis 30 Sekunden. Unser kinderfreundlicher Tipp, um die Zeit einfach zu stoppen: Singen Sie während des Händewaschens zweimal "Happy-Birthday".

Anschließend die Hände unter fließendem Wasser abspülen. Verwenden Sie in öffentlichen Toiletten zum Schließen des Wasserhahns ein Einweghandtuch oder Ihren Ellenbogen.

Trocknen Sie anschließend die Hände sorgfältig ab, auch in den Fingerzwischenräumen. In öffentlichen Toiletten eignen sich hierfür am besten Einmalhandtücher. Zu Hause sollte jeder sein persönliches Handtuch benutzen.

Für Händedesinfektionsmittel gilt: Alkohol-Wasser-Gemische zur hygienischen Händedesinfektion auf Basis von 70% v/v 2-Propanol oder 80% v/v Ethanol sind bei einer Einwirkzeit von 30 Sekunden und einem Volumen von 3 ml ausreichend wirksam gegen Bakterien und Coronaviren.

2x in Forchheim für Sie da!

Seit über 55 Jahren sind wir Ihr kompetenter Ansprechpartner in Sachen Gesundheit in Forchheim. Mit unserer Filialapotheke am Klinikum im neu gebauten Ärztehaus sind wir jetzt auch im Süden Forchheims für Sie da!





Pharmazeutische Beratung & Betreuung

Fachapotheke für Krebspatienten

Versorgungsapotheke des Klinikums

Mehr unter: www.apotheke-fo.de





Apotheke am Klinikum

Krankenhausstraße 8 91301 Forchheim Tel.: 0 91 91 / 3 40 93-0





Marien-Apotheke

Gerhart-Hauptmann-Str. 19 91301 Forchheim

Tel.: 0 91 91 / 1 33 02





Bachelor Berufspädagogik für Gesundheit

- 3 Fachrichtungen: Pflege, Rettungswesen oder Medizinassistenz (OTA / ATA)
- 8 Semester (6 Semester Präsenzphase + 1 Semester Praxisphase + 1 Semester Bachelorarbeit)
- Ihre Zukunft als Lehrkraft im Gesundheitswesen

Bachelor Pflege berufsbegleitend

- Schwerpunkte Pflegemanagement oder Klinische Pflege, Geriatrische Pflege, Rehabilitationspflege
- 7 Semester berufsbegleitend studieren, weitere 4 Semester werden aus der Ausbildung anerkannt

Master Gesundheits- und Sozialmanagement

- aus der Praxis für die Praxis
- berufsbegleitend, 5 Präsenzphasen pro Semester
- in 3 Präsenzsemestern zur Führungskraft



Infos zu unseren Studiengängen: www.wlh-fuerth.de



WOHNEN UND PFLEGE AM KÖNIGSBAD





Kreisverband Forchheim

Unsere Angebote für Sie und Ihre Angehörigen:

- > Hausnotruf
- > Servicewohnen
- > Stationäre Pflege
- > Kurzzeit- und Verhinderungspflege
- > Tagespflege
- > Ambulante Pflege
- > Erste-Hilfe-Ausbildung
- > Offener Mittagstisch



Kurz gesagt

Liebe Leserinnen und Leser,

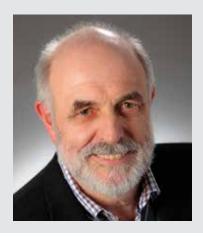
die Konfrontation mit dem hochansteckenden Coronavirus und dem unberechenbaren Krankheitsverlauf von COVID-19 hat uns alle zu einem Umdenken gezwungen. Meine Kollegen und ich haben Konzepte entwickelt, um unseren Patienten und Mitarbeitern den größtmöglichen Schutz zu gewährleisten.

Allerdings erfordern auch andere Erkrankungen unsere Aufmerksamkeit. Chronischer Bluthochdruck oder Diabetes mellitus, die eine regelmäßige Medikamenteneinnahme erfordern, müssen kontrolliert und nachjustiert werden. Onkologische Behandlungen können nicht warten. Zahnschmerzen verschwinden leider auch nicht von selbst. Daher appelliere ich an Sie: Nehmen Sie Vor- und Nachsorgeuntersuchungen wahr! Kontaktieren Sie Ihren Arzt bei Beschwerden!

In dieser Ausgabe des Netzmagazins erläutern Dr. med. Christian Glaser und Martin Günther, wie die Video-Sprechstunden angenommen werden und Dr. med. Anne Mörsdorf gibt einen Einblick in die Arbeit einer Lymphologin.

Viel Freude beim Lesen!

Dr. med. Joachim Mörsdorf UGeF-Aufsichtsratsvorsitzender



Impressum

Herausgeber: Unternehmung Gesundheit Franken GmbH & CO. KG,

Krankenhausstr. 8, 91301 Forchheim

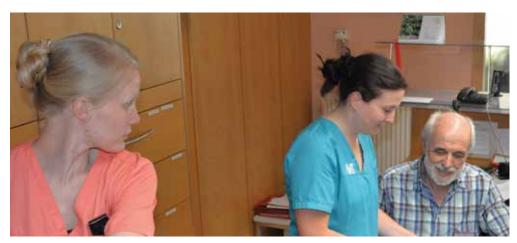
V.i.S.d.P.: UGe

Layout: Dustin Hemmerlein Redaktion: Oswald-Media Texte: Franka Struve

Druck: Druckerei Streit, Forchheim

Medizin liegt ihr im Blut

Praxisporträt Dr. med. Anne Mörsdorf hat sich mit dem Arztberuf einen Kindheitstraum erfüllt. Sie ist Partnerin in der Praxis ihres Vaters in Pretzfeld.



Dr. Anne Mörsdorf (Mitte) im Gespräch mit Dr. Joachim Mörsdorf, links Nadine Schubert.

Foto: Franka Struve

"Schon als ich drei Jahre alt war, wollte ich Hausärztin werden", erinnert sich Dr. med. Anne Mörsdorf. Bereits als Kind begleitete sie ihren Vater bei Hausbesuchen - jetzt hat die 34-Jährige ihr Ziel erreicht: Zusammen mit Dr. med. Joachim Mörsdorf und Sina Herschel ist sie Partnerin in der Hausarztpraxis in Pretzfeld.

Vor vier Jahren arbeitete Anne Mörsdorf in einem Proiekt der German Doctors auf der philippinischen Insel Mindanao. Ein bisschen Fernweh schwingt noch mit, wenn die junge Ärztin über die Reiseimpfberatung erzählt, ein weiterer Service der Praxis. Berufserfahrung sammelte sie im stationären Bereich in Kliniken in Leverkusen und Wuppertal, einer hausärztlichen Praxis in Köln und im Notarztdienst. Bei der Arbeit in den Notfallambulanzen hat ihr gefallen, dass sie den Leuten dort schnell helfen konnte. Sie bedauert jedoch, dass sie die Patienten dann nie wieder zu Gesicht bekommen hat. In ihrer Praxis setzt sie deshalb auf eine langanhaltende, generationenüberdauernde Patientenbeziehung, wie sie es von ihrem Vater kennt, der bereits seit über 38 Jahren Hausarzt in der Praxis ist.

Schon zu Beginn in der väterlichen Praxis hat Dr. Anne Mörsdorf einige Änderungen angestoßen: "Ich habe die Terminsprechstunde eingeführt, sodass es fast keine Wartezeiten mehr für die Patienten gibt." Nicht alles lässt sich planen, dafür gibt es dann die Akutsprechstunde – einige Stunden vormittags und an einigen Nachmittagen. Zur täglichen Arbeit gehören natürlich auch

Hausbesuche, da entschädigt die schöne Landschaft für die längeren Anfahrtswege "auf dem Lande".

Ausgebildete Lymphologin

Neben den typischen Leistungen einer Hausarztpraxis haben sich die Fachärzte für Allgemeinmedizin auf die Erkennung und Behandlung von Gefäßerkrankungen spezialisiert. Anne Mörsdorf ist ausgebildete Lymphologin, das heißt, sie untersucht, ob Störungen im Lymphsystem vorliegen.

Diese Patienten leiden an Lymphödemen, "dicken Beinen", die durch Wasserablagerung entstanden sind, aber mit "Wassertabletten" nicht verschwinden. Auch an anderen Körperstellen können Lymphödeme entstehen beispielsweise nach Operation, Entzündungen, Bestrahlungen.

Besonders wichtig ist ihr, sagt Dr. Anna Mörsdorf, dass jeder Patient individuell wahrgenommen wird, mit eigenen Beschwerden, eigenen Ängsten, eigenen Erwartungen. Es gibt nicht die eine Behandlung oder das eine Medikament, die für alle passen, sondern sie möchte mit jedem Patienten den Weg finden, der für seine Krankheit und Lebenssituation der richtige ist. Dafür nimmt sie sich Zeit, wie alle Kollegen in dieser Praxis.

Franka Struve

Dr. med. Anne Mörsdorf

Egloffsteiner St. 32, 91362 Pretzfeld Tel. 09194 73710



"Der Nächste, bitte!"



Dr. Christian Glaser (stehend) und Martin Günther (sitzend) kommunizieren mit einer Patientin auf dem Computer. Foto: Franka Struve

Die Gemeinschaftspraxis Dr. Glaser und Günther in Ebermannstadt ist eine der Praxen aus dem UGeF-Ärztenetz, die Videosprechstunden anbieten. In unserer Serie "Der Nächste, bitte" berichten die beiden Hausärzte über erste Erfahrungen mit Sprechstunden via Internet.

UGeF-Magazin: Welche technischen Voraussetzungen müssen beim Patienten für die Videosprechstunde vorhanden sein?

Martin Günther: Ein Computer, Handy, Tablet oder Laptop mit Kamera und Mikrofon und natürlich Internet-Anschluss sind notwendig. In unserer Praxis verwenden wir das gleiche Equipment. Wir arbeiten mit einer zertifizierten Internetplattform. Über seine Handynummer oder per E-Mail erhält der Patient eine Benachrichtigung mit dem Namen des Behandlers, Datum und Uhrzeit der Videosprechstunde und eine PIN sowie einen Link für den Zugang.

Ist diese Videosprechstunde sicher? Immerhin vertraue ich Ihnen als Patient ja sehr sensible Daten an.

Dr. Christian Glaser: Das Webportal, auf das wir zugreifen, ist von der Kassenärztlichen Vereinigung nach den Internet Privacy Standards (ips) zertifiziert. Außer dem Namen, der Handynummer und der E-Mail-Adresse werden von dem Internetanbieter keine Daten erhoben. Und diese Angaben werden anonymisiert und nach 30 Tagen gelöscht. Bei uns in der Praxis stimmt der Patient zu, dass wir auch bei der Videosprechstunde auf seine Patientenakte zugreifen können. Außerdem wird der Nutzer leicht verständlich über die Verarbeitung seiner Daten informiert. Es wird auch überprüft, ob die von den Anbietern getroffenen technisch-

organisatorischen Maßnahmen die Sicherheit der Daten angemessen gewähren, wie beispielsweise die Auswahl eines zertifizierten Dienstleisters für Rechenzentrumsdienstleistungen im Rahmen der Verschlüsselung. Die Auszeichnung mit dem Online-Gütesiegel ips war uns bei der Auswahl des richtigen Webportals sehr wichtig.

Für welche Krankheitsbilder eignet sich eine Videosprechstunde?

Martin Günther: Für alle Probleme, die wir optisch begutachten, ist eine Videosprechstunde denkbar. So kann ich mir Wunden ansehen, einen Hautbefund erstellen oder mir auch ein Gesamtbild vom Patienten machen: Wirkt er oder sie schmerzgeplagt? Wie ist die Körperhaltung? Ohne Mund-Nasen-Maske kann ich die Mimik viel besser einordnen. Ist der Patient fröhlich oder wirkt er niedergeschlagen?

Natürlich ist eine körperliche Untersuchung nicht möglich, aber ich kann im Rahmen der Videosprechstunde feststellen, ob weitere persönliche Untersuchungen nötig sind.

Bei psychischen Erkrankungen hat sich die Videosprechstunde auch schon bewährt. Es entsteht einfach ein persönlicheres Gefühl, als wenn man sich "nur" über Telefon hört.

Wie ist die Resonanz bei den Patienten?

Dr. Christian Glaser: Wir fangen erst an, diese Form der Kommunikation anzubieten. Es ist noch gar nicht so bekannt, dass man auch auf diese Weise einen Arzt konsultieren kann. Allerdings tun sich manche älteren Patienten mit dieser Technik natürlich schwer oder besitzen kein entsprechendes Endgerät, wie ein Smartphone oder einen Computer. Es gibt aber auch einige unter ihnen, die besonders technikaffin sind. Die kennen sich dann sehr gut aus.

Martin Günther: Viele unserer Patienten, die die Videosprechstunde wahrnehmen, haben auch Angst davor, sich in der Praxis mit dem Coronavirus anzustecken. Sie sind deshalb sehr dankbar, dass wir auch Online-Sprechstunden möglich machen.

Sind Videosprechstunden eine dauerhafte Lösung für die Zukunft?

Dr. Christian Glaser: Selbst eine Krise wie die Corona-Pandemie kann irgendetwas Gutes mit sich bringen, weil man einfach umdenken muss. Die Videosprechstunde ist so eine neue Sache, die wir gerne auch weiterhin als zusätzliche Möglichkeit beibehalten wollen.

Gerade für Berufstätige, die unter extremem Zeitdruck stehen, aber auch für Seniorenheime kann ich mir das sehr gut vorstellen. Da muss man einfach offen für Neues sein und Erfahrungen sammeln.

Die Infektionsgefahr ist gebannt, und das ist gerade bei den Patienten wichtig, die einer Risikogruppe angehören. Außerdem müssen Patienten, die selbst infektiös sind, dann nicht in unser Wartezimmer und stecken auch nicht weitere Menschen an.

Wir sind uns im Praxisteam aber einig: Das genaueste Bild können wir uns von einem Patienten erst dann machen, wenn er uns in der Praxis beim Gespräch real gegenübersitzt. Anschließend können wir auch gleich alle weiteren nötigen Untersuchungen wie z. B. Blutentnahmen, Ultraschall oder EKG durchführen. Das lässt sich mit all der modernen Technik noch nicht ganz ersetzen.

Wird die Videosprechstunde von den gesetzlichen Krankenkassen vergütet?

Martin Günther: Ja, die gesetzlichen Krankenkassen erstatten die Leistungen, für den Patienten selbst fallen keine Kosten an.

Ist Ihre Arbeit dadurch flexibler geworden?

Dr. Christian Glaser: Wir sind als Hausärzte sowieso schon sehr flexibel (lacht). Wir halten die Videosprechstunden grundsätzlich von unseren Praxisräumen aus, da haben wir dann auch alle Patientenunterlagen und unser Computernetzwerk zur Verfügung. Termine außerhalb der regulären Sprechstunde vergeben wir nur in Notfällen.

Interview: Franka Struve



Facharzt-Sofort-GmbH Im alten Rathaus Marktplatz 8/OG2 94431 Pilsting Tel.-Nr. 0 99 53 98 00 50

Mit VIOMEDI bleiben Sie mit Ihren Patienten in Augenkontakt.

Einfache und übersichtliche Anwendung überzeugen Sie sich und sichern sich einen Monat kostenfreie Nutzung – Registrierung unter **www.viomedi.de / Arztanmeldung-registrierung**



Gesichter der Unternehmung Gesundheit Franken



Dr. med. Jürgen Bayer Internist, Diabetologe Bayreuther Str. 61 91301 Forchheim 09191 736470

www.diabetespraxisbaver-beck.de



Andreas Beyer Hausarzt Martin-Luther-Str. 5 96129 Strullendorf Telefon 09543 9136 www.praxis-beyerstrullendorf.de



Dr. med. Sabine Beck Internistin, Diabetologin Bayreuther Str. 61 91301 Forchheim 09191 736470



www.diabetespraxisbayer-beck.de



Dr. med. Cordula Braun-QuentinHausärztin
Sebalder Str. 16
91077 Dormitz
Telefon 09134 997870



Dr. med. Gabi BrüttingHausärztin
Phlebologie
Fronfeste 4
91278 Pottenstein
Telefon 09243 7014880
www.dr-bruetting.de



Dr. med. Gerhard BrunnerPsychotherapeut
Hornschuchallee 19
91301 Forchheim
Telefon 09191 625309



Dr. med. Hans-Martin BlümleinPrivatarzt, Urologe
Nürnberger Str. 10
91301 Forchheim
Telefon 09191 6986444



Petra Campbell Überörtliche hausärztlichinternistische Gemeinschaftspraxis Balthasar-Neumann-Straße 33 91327 Gößweinstein Telefon 09242 7408646 www.praxis-ruhland.de



Dr. med. Claudio Del PreteHausarzt
Spitalstraße 2
91301 Forchheim
Telefon 09191 13380
www.dr-del-prete.de



Dr. med. Karsten Forberg Hausarzt Klosterhof 6 91077 Neunkirchen a. B. Telefon 09134 99630 www.praxisforbergwalter.de



Dr. med. Christian Glaser Hausarzt Zum Breitenbach 16 91320 Ebermannstadt Telefon 09194 7222760



Martin Günther Hausarzt Zum Breitenbach 16 91320 Ebermannstadt Telefon 09194 7222760



Dr. med. Stefanie Heller Hausärztin Hirtenbachstr. 3 91353 Hausen Telefon 09191 31212



Sina HerschelHausärztin
Egloffsteiner Str. 32
91362 Pretzfeld
Telefon 09194 73710



Johannes Kübel Orthopäde Fuchsengarten 2 91054 Erlangen Telefon 09131 23049 www.orthopaediefuchsengarten.de



Klinikum Forchheim-Fränkische Schweiz Krankenhausstr. 10 91301 Forchheim Telefon 09191 6100 www.klinikumforchheim.de



FRÄNKISCHE SCHWEIZ

Fränkische Schweiz Standort Ebermannstadt, Feuersteinstr. 2 91320 Ebermannstadt Telefon 09194 550 www.klinik-fraenkischeschweiz.de

Klinikum Forchheim-



Dr. med. Michael LangChirurg, Unfallchirurg
Alte Ziegelei 2B,
91080 Spardorf
Telefon 09131 5334499
www.praxis-langpauletta.de





Prof. Dr. med. Jürgen Maiß Internist Mozartstr. 1 91301 Forchheim Telefon 09191 2075 www.kerzel-maiss.de



Dr. med. Hans- Joachim MörsdorfHausarzt
Phlebologie, Psychotherapie
Egloffsteiner Str. 32
91362 Pretzfeld
Telefon 09194 73710



Hausärztin Egloffsteiner Str. 32 91362 Pretzfeld Telefon 09194 73710

Anne Mörsdorf

Dr. med



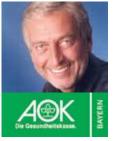
Dr. med. Gerhard NagelKinderarzt
Nürnberger Str. 22 a
91301 Forchheim
Telefon 09191 15155
www.kinderarztforchheim.de



Neurologisches und Psychiatrisches MVZ Lichtenfels Bamberger Str. 10 96215 Lichtenfels Telefon 09571 73278 www.neurolif.de



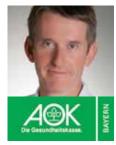
Dr. med. Richard PaulettaOrthopäde, Unfall-chirurg
Alte Ziegelei 2B,
91080 Spardorf
Telefon 09131 5334499
www.praxis-lang-pauletta.de



Dr. med. Christoph Mario Pilz MHBAHausarzt
Erlanger Str. 24
91077 Neunkirchen a. B.
Telefon 09134 601



Dr. med. Matthias RösnerOrthopäde
Fuchsengarten 2
91054 Erlangen
Telefon 09131 23049
www.orthopaediefuchsengarten.de



Dr. med. Franz Roßmeißl Orthopäde Krankenhausstr. 8 91301 Forchheim Telefon 09191 34147-0 www.medikonforchheim.de



Dr. med.
Wolfgang Ruhland
Überörtliche hausärztlichinternistische Gemeinschaftspraxis
Hauptstrasse 38
91320 Ebermannstadt
Telefon 09194 250
www.praxis-ruhland.de



Dr. med. Udo Sattler Orthopäde Fuchsengarten 2 91054 Erlangen Telefon 09131 23049 www.orthopaediefuchsengarten.de



Dr. med. Vera Siebold Frauenärztin Eschenauer Hauptstr. 18 90542 Eckental Telefon 09126 297066 www.dr-siebold.de



Dr. med. Björn Schmorell Internist Pneumologie Wiesentstr. 61 91301 Forchheim, Tel.: 09191 2160



Dr. med. Dittmar SchwämmleinPrivatarzt, Orthopäde
Schützenstr. 5 a
91301 Forchheim
Telefon 09191 1701



Dr. med. Stefan Stark Urologe Konrad-Adenauer.Str. 14 90542 Eckental Telefon 09126 293700 www.uro-top.de



Dr. med. Peter Walter Hausarzt Klosterhof 6 91077 Neunkirchen a. B. Telefon 09134 99630 www.praxisforbergwalter.de



Bei diesen Ärzten erhalten Sie als AOK-Mitglied durch Einschreibung im Ärztenetz UGeF besondere Leistungen für Ihre Gesundheit

Ihr UG∈ F Büroteam



Elke Striegel und Geschäftsführerin Sabine Kramp (rechts)

Gesundheitszentrum Forchheim, Krankenhausstraße 8, 91301 Forchheim Telefon: 09191 9745010 Mail: info@ugef.com www.ugef.com